

(Rezension Berger, Dichterspuren, S.2)

dra" (S.369f) fest, an Dostojewski ein "Zwiegespräch" unter Lesern seiner "Dämonen" (S.63ff). Porträtgedichte gelten Aitmatow (S.23), Camus (S.51), Ceronetti (S.56f), Kleist (S.188), Mörike (S.224), Nietzsche (S.241), Plath (S.274), Reventlow (S.292f), Rilke (S.298f), Storm (S.310), Robert Walser (S.367), Christa Wolf (S.371), Yeats (S.390), Twain (S.326f). Zu diesen Huldigungen oder kritischen Würdigungen treten vier Gedichte zu Updike (S.339 bis 342) und drei Gedichte, die innerhalb der Essays zu Ovid (S.250f), Rilke (S.297) und Verlaine (S.358) konkrete inhaltliche Aspekte der Betrachtung vertiefen. Verlaine ist überdies Gegenstand einer Haiku-Sequenz (S.361), ebenso wie Eichendorff (S.91), die Günderode (S.128) und Sophie Mereau (S.214f).

Als ich das umfangreiche Buch erstmals vor Augen hatte, wählte ich mir erst einmal ein Viertel der behandelten AutorInnen, also dreizehn, aus, die mich besonders interessierten, um die diesbezüglichen Artikel als erste zu lesen - binnen Kürze kam ich davon ab und las Seite um Seite das ganze Buch, weil da nichts war, was weniger interessant, weniger packend gewesen wäre. Über mir bekannte Autoren las ich Erhellendes und Neues, von Autoren, die mir bisher nur dem Namen nach bekannt waren, gewann ich einen ersten Einblick; einige der Autorennamen las ich zum allerersten Mal - was kann spannender sein, als Neues zu entdecken ?

Eine Rezension kann nicht auf jeden der $2 \times 52 = 104$ Beiträge detailliert eingehen - obwohl das ein jeder verdient hätte. Deshalb nur einige Streiflichter, die belegen mögen, dass Thomas Berger mit einem weitgefächerten Instrumentarium und unterschiedlichsten Fragestellungen an die AutorInnen und ihre Werke herangeht.

Da ist etwa bei Ebner-Eschenbach eine klug kommentierende Auswahl zentraler Aphorismen (S.82 bis 85); mit dem Nachlass Jean Pauls verfährt der Autor ähnlich (S.265 bis 268). Wilhelm Busch wird einmal betrachtet im Blick auf die ihn prägende Philosophie Epikurs (S.37 bis 41), einmal unter der biblischen Prämisse von Genesis 8, 21 (S.42 bis 45): "das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf" - spätestens da weiss man, dass eine Einschätzung Buschs als blosser Humorist eindeutig zu kurz greift. Was Dürrenmatt betrifft, ist ein Vergleich der beiden Fassungen seiner Erzählung "Der Tunnel" (S.69ff) aufschlussreich über die Entwicklung seiner Weltsicht.

Die Nähe Storms zu Fontane - bei allen Unterschieden - wird in der Gegenüberstellung zweier thematisch verwandter Gedichte deutlich. (S.95f) Die Beiträge zu Sylvia Plath (S.270 bis 274) erfahren an anderer Stelle in Bergers Buch (S.137ff) eine wichtige Ergänzung. Henry David Thoreau wird in zwei kurzen, grundlegenden Artikeln (S.312 bis 319)